

S/142/15/119



Pfahlbaumuseum  
Unteruhldingen

(N. Nr. 214106)



Neue Wege  
für die  
Seefelder Aach.

Integrierter  
Gewässerschutz

# Zur Geschichte der Seefelder Aachniederung

Von Dr. Gunter Schöbel  
Museumsdirektor,  
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Die Seefelder Aachniederung folgt als eine der großen Tallandschaften des Bodenseebeckens dem Verlauf einer eiszeitlichen Geländelinie, die als Abzweig der Frickinginger Linie benannt, eine würmzeitliche Entwässerungsrinne des Konstanzer Stadiums der letzten Vereisung darstellt. Der abschmelzende Rheingletscher gab während des Konstanzer Stadiums etwa vor 12.000 Jahren die Landschaft westlich einer Linie Konstanz Meersburg frei. Seine Schmelzwässer wurden zunächst noch am Gletscherrand, längs einer Linie Frickingen - Unteruhldingen - Wollmatingen, in den Untersee abgeführt. Erst mit dem endgültigen Abschmelzen des Gletschers begann die Seefelder Aach das damals noch bis Oberuhldingen reichende Bodenseeufer Richtung Unteruhldingen vorzuschütten. Mit nun sinkendem Seespiegel entstand nach und nach die Seefelder Bucht, die als postglaziale (nach-eiszeitliche) Deltaschüttung der Aach zu bezeichnen ist.

---

Nach der bislang vorliegenden archäologischen Kenntnis nutzte der Jäger der Mittelsteinzeit ab etwa 8.000 v. Chr. das Ufergelände und den Deltabereich der Aachniederung recht intensiv. Sie belegen etwa ein Dutzend Jagdstationen zwischen Meersburg und Maurach entlang der 400 m Uferlinie. Die Aufsiedlung der Landschaft vollzog sich etwa ab 4.000 v. Chr., einem Zeitpunkt, der mit den Gründungen der ersten Pfahlbausiedlungen im Ufergelände der Bucht auf einer Höhenlinie von etwa 395 M.ü.M. zu verzeichnen ist. Bis etwa 850 v. Chr., dem vorläufigen Ende der Pfahlbauzeit, lassen sich über mehr als 3.000 Jahre hinweg zahlreiche Ufersiedlungen der Stein- und Bronzezeit feststellen, die dem Uferverlauf des Bodensees bis auf eine Meereshöhe von 391 M.ü.M. hinab folgen. Ein heftiger Seespiegelanstieg zur Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr. zwingt die Siedler zum Verlassen der Uferstandorte. Es ist anzunehmen, daß auch das fruchtbare Aachdelta, aus welchem die Pfahlbauer das Baumaterial für ihre Häuser, aber auch pflanzliche und tierische Ressourcen schöpften, vollständig überschwemmt wurde. Lediglich in den Randbereichen der Niederung, bei Unteruhldingen und bei Maurach, lassen sich nachfolgende Spuren der keltischen Periode und der Römerzeit nachweisen.

Verkehrsgeographisch spielte die Aach schon in prähistorischer Zeit jedoch eine große Rolle. Über Unteruhldingen - Bermatingen - Salem hinauf nach Heiligenberg oder zum Höchsten bzw. über Aach-Linz liefen schon vor Christi Geburt Handelswege, welche die Donau mit dem Rheinsystem verbanden und über welche der transalpine Warenaustausch bis hinab in die Poebene gestaltet wurde. Der Vorteil einer kurzen Distanz über den See hinweg von Unteruhldingen zur Mainau wurde daher bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts hinein kräftig benutzt. Schon recht früh ist diese Verbindung eines alten Handelsweges und einer sehr leistungsfähigen Schiffferei Richtung Süden zu vermerken.

Nicht ohne Grund spielt daher auch die Seefelder Aach in den frühen Quellen eine besondere Rolle. Das Römische Reich überliefert uns den ersten schriftlichen Beleg für ihre frühere Namensgebung. Als Heimat der „Lentienses“, so die Quellen des 4. Jh. n.Chr., gibt sie unserer Raumschaft den Namen. Linz ist im übrigen

ein keltischer Gewässername, der einen gebogenen Flußlauf bezeichnet. Er prägte schließlich für den ganzen Linzgau den Namen. Daß die Lentienser im 4. nachchristlichen Jahrhundert den Römern als allamannischer Stamm große Schwierigkeiten bereiteten, weil sie die römische Staatsgrenze verschiedentlich verletzten, ist hier nur eine Episode am Rande. Nach dem Ende des Imperium Romanum entwickelte sich die Landschaft im Rahmen des Landesausbaus im besonderen entlang der Aach. Die meisten Ortschaften des Raumes lassen sich auf Ortsgründungen des 6. und 7. Jahrhunderts n.Chr. zurückführen.

Mit der Christianisierung entwickelte sich die Siedlungslandschaft. Die Nutzung der Seefelder Aach als Verkehrsader, für Transporte, aber auch für die Fischereiwirtschaft ist in starkem Maße zu verzeichnen. Die Zisterzienser des Klosters Salem legten entlang ihrem Mittel- und Unterlauf zahlreiche Fischweiher an. Belegbar ist der verstärkte Ausbau von Brücken, die besonders gerne an landschaftlichen Engstellen, wo die jahreszeitlichen Hochwässer weniger Schaden anrichten konnten, errichtet wurden. Bruckfelden, ein histori-



**Aachmündung bei Seefeldern / 1967**

Fotoarchiv Pfahlbaumuseum

scher Übergang, oder eine erst kürzlich im Schlamm entdeckte Holzbrücke bei Oberuhldingen, geben davon Kenntnis.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, blieb die Seefelder Aach bis in unser Jahrhundert hinein ein an manchen Stellen nur schwer zu bändigender Strom, der vor allem im Frühjahr beim Anschwellen seiner Nebenbäche seine ganze Flußniederung nutzte. Bemühungen zur Regulierung der Seefelder Aach wurden erst in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts umgesetzt. Über die Ortsbereisungsprotokolle des Badischen Staates ist zu erfahren, daß bei Überschwemmungen selbst der Verbindungsweg von Unteruhldingen nach Oberuhldingen jahreszeitlich oft unpassierbar wurde, so daß zum Teil bei der Aachbrücke ein reger Fährverkehr zwischen Unteruhldingen und der Schwestergemeinde eingerichtet werden mußte. Gleichfalls belegt ist im 19. Jahrhundert eine Schifffahrt von der Mündung bis hinauf nach Oberuhldingen.

Die Nutzung der Wasserkraft der Aach außerhalb der Fischereiwirtschaft ist bereits im 17. Jahrhundert in Mühlhofen im Bereich der Papiermühle der Zisterzienser zu verzeichnen. Dort wurden die Lumpen des Klostergebietes zu Papier verarbeitet. Ein von einem Wasserrad getriebenes, einfaches Stampfgeschirr sorgte für die maschinelle Zerkleinerung der Stofflumpen, die später über die Papierglätte und Trockenpressen zu Papierbahnen verarbeitet wurden.

Mit der Industrialisierung in Baden gewann nicht nur der Schiffsanleger von Unteruhldingen als Stapelort, sondern auch die Seefelder Aach mit ihrer Wasserkraft an Bedeutung. In den ersten Jahren des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts wurde so etwa der Gewerbekanal bei der Spekschen Spinnerei in Mühlhofen begradigt und ausgetieft. Um 1900 als das vorliegende Bild entstand, waren dort etwa 500 Webstühle in Betrieb. Die Elektrifizierung Mühlhofens war bereits vor 1910 der durch Wasserkraft angetriebenen Turbinen der Spekschen Fabrik zu verdanken.

Das Naturschutzgebiet der Seefelder Aachniederung entstand auf Betreiben des Pfahlbauvereins, des Unteruhldinger Bürgermeisters Georg Sulger und des Land-

rates des Bezirkes Geheimrat Levinger, 1925/1926 als ältestes am Bodensee. Die Unterschutzstellung durch die Gemeinde Uhldingen verhinderte zunächst die weiter oben vorgenommenen Begradigungen, die als Hochwasserschutz begründet waren, am Unterlauf. Das Delta wurde allerdings weiterhin wirtschaftlich genutzt. Schilf und Gras fanden als Streu in den Viehställen von Maurach über Salem bis nach Unteruhldingen Verwendung. Am Anfang des Jahrhunderts ist der gewerbliche Tonabbau für Ziegelsteine belegt. Während des zweiten Weltkrieges befand sich dort eine Peilstation der Marine. Nach dem Kriege gab es, wie an vielen anderen Bodenseeorten auch, Pläne, das Naturschutzgebiet für einen Jachthafen zu nutzen. Zum Glück kam dieses Ansinnen nicht in die Ausführung. Der Schutzzweck wurde 1964 durch eine botanische Bestandsaufnahme breit abgesichert. Seit dieser Zeit steht dort eine für die Schlammufer des Bodensees typische Flußauwe, mit Schilf und Seggenbestand sowie einer Silberweide- Pappelvegetation, unter Schutz.

Mit der Gemeindereform in Baden-Württemberg wurden 1972 die Weichen für das Naturschutzgebiet neu gestellt. Im Rahmen des Ausbaus der Verbands-Kläranlage erfolgte zur „Verbesserung der Vorflutverhältnisse“ eine Begradigung und ein Durchstich der letzten großen Aachschlinge vor ihrer Einmündung in den Bodensee.



**Viehtränke an der Seefelder Aach, um 1905**

Postkarte - von Klaus Maier, Frickingen-Leustetten

Zu diesem kräftigen Eingriff gesellte sich die Verdohlung zahlreicher Zuflüsse, die fortan, über Röhren, beispielhaft ist hier der Ehbach bei Unteruhldingen, seitlich zugeführt wurden. Staustufen und Wehre griffen zusätzlich in das Wasserregime ein. Die bestehenden Altarme verloren dadurch jahreszeitlich ihre Durchströmung, was gelegentlich zu starken Geruchsbelästigungen führte. Die Fesselung der Aach führte zu einer Erhöhung der Fließgeschwindigkeiten; die Flußauen konnten dadurch auf weiten Strecken einer Bebauung zugeführt werden. Im unmittelbaren Mündungsbereich entstanden Probleme im Bereich der Mauracher Bucht.

Organische Ablagerungen bereiteten dem dort liegenden Campingplatz Seefeldern und der Gastronomie des Mauracher Buchtbogens Unannehmlichkeiten. Das Einbringen einer geschütteten Bune sollte nach Wegfall eines Kiesbaggerschiffes helfen, den Strom der Seefelder Aachniederung von der Mauracher Bucht abzulenken. Leider zeitigte dieser Eingriff nicht den erhofften Erfolg. Im Mündungsbereich der Seefelder Aachniederung akkumulieren sich daher im besonderen heute die über den ganzen Wasserverlauf bestehenden „Nutzungen“ durch den modernen Menschen.

**Das Projekt Seefelder Aach der Landesregierung Baden-Württemberg ist somit ein Versuch, diese seit jeher bedeutsame Flußlandsthaft wieder soweit zurückzuführen, daß sie wieder eine Zierde für die Landschaft wird, der sie ihren Namen gegeben hat.**